

Schreiber bringt damit den Herrschern in seiner Weise eine, dem römischen Vorbild abgelauschte¹ litterarische Huldigung dar; sie drückt die Ueberzeugung aus, dass Heinrich und Otto als die mächtigsten Könige Europas² mit ihrem Ansehen alle anderen Fürsten überstrahlen. Sie ist gleichsam der Niederschlag des Jubels, der im Herbst 955 Deutschland durchbrauste und der noch frisch in der Seele Widukinds nachzittert; für ihn hat er den festlichsten, erhabensten Ausdruck gesucht, den ihm die römischen Schriftsteller darboten.

Freilich, bei dem lebenden König geht Widukind einen Schritt weiter, und indem er auch hierin dem Muster der Alten folgt³, bleibt er dabei, Otto nach dem Siege fernerhin als 'imperator' zu nennen⁴. Es ist — so

zu unterlegen, vermag ich unter keinen Umständen zu teilen. In der 'weltlichen' Auffassung vom Kaisertum bei Widukind stimmen wir überein. Aber alle Motivierungen sind natürlich bei uns verschieden, weil Stengel bei dem, nach der bisherigen Ansicht um 967 schreibenden Verfasser eine 'romfeindliche' Tendenz voraussetzen musste, die ihn die Krönung Ottos durch den Papst vom J. 962 verschweigen liess. 1) Vgl. Wattenbach I⁷, 366. — Köpke und Stengel S. 18 haben darauf hingewiesen, dass die Verbindung der Titel 'imperator' und 'pater patriae' (letzterer nur vom Senat verliehen) erst seit dem Ausgang des 2. Jh. begegnet. Widukind muss also eine der späteren Quellen gekannt haben. 2) I, c. 41: 'ipse rerum dominus et regum maximus Europae'. — Unter den oben dargelegten Verhältnissen ist natürlich garnicht daran zu denken, dass Widukind in I c. 40 — wie Maurenbrecher in v. Sybels Histor. Zeitschr. V, 151 N. 5 glaubte — 'durch seine Auffassung von der kaiserlichen Stellung dahin gebracht worden sei, für Heinrich eine beabsichtigte Romfahrt anzunehmen' (vgl. auch Maurenbrechers Dissertation, De historicis decimi saeculi scriptoribus p. 40 N. 56). Die Worte 'postremo Romam proficisci statuit' brauchen durchaus nicht auf eine Heerfahrt bezogen zu werden, vgl. I c. 16: 'Romam profectus transtulit reliquias beati Innocentii papae'. Thietmar I c. 15 (ed. Kurze p. 11) hat 'causa orationis' zugefügt und Giesebrecht I⁶, 236 hat sich dieser Auffassung angeschlossen; vgl. dagegen Widukind III c. 63; der Sinn in III c. 9 kann zweifelhaft sein. Jedenfalls ist die Absicht eines militärischen Eingreifens Heinrichs in Italien für die Jahre 935/6 sehr unwahrscheinlich. 3) Allerdings legten die römischen Feldherrn der Republik nach dem Triumph den Imperatortitel ab. 4) Wie bewusst Widukind dabei vorgeht, beweist der Umstand, dass Otto nach der Lechfeldschlacht nur noch einmal 'rex' genannt wird, als es sich nämlich um ein Ereignis vor der Schlacht handelt: III c. 50: 'Cum vero rex in Boioariam proficisci vellet, simulata infirmitate ipse [Wichmannus] iter negavit, unde monitus ab imperatore . . .' (es handelt sich um den Aufbruch aus Sachsen gegen die Ungarn, vgl. III c. 45: 'Dum ea geruntur in Boioaria'. Ausserdem spricht Gero in der Unterredung mit dem Slavenfürsten Stoinef von 'seinem Herrn, dem König' (III c. 54, p. 113 l. 7: 'dominum meum regem'), und III c. 60 schwört Wichmann, dass er nichts unternehmen werde 'contra imperatorem imperatorisque regnum'. Beide Stellen